

# Briefe des Exils und des Abschieds

Beitrag zum 9.11.2021

am Michelsberg

Leistungskurs Geschichte Q3

der Carl-von-Ossietzky-Schule Wiesbaden

# Brief von Mathilde Hofer



*Mathilde Hofer mit ihren Söhnen Carlino und Hansrudi ca. 1917*

**Mathilde Hofer** geb. Scheinberger stammt aus Wien, wo sie Klavier und Gesang studierte. Im April 1903 heiratete sie den Maler Karl Hofer, kurz vorher war sie zum evangelischen Glauben konvertiert. Der Brief an ihre beiden Söhne stammt vom 27. Oktober 1942, ein Tag vor ihrer Deportation.

Das Ehepaar hatte sich 1927 getrennt und sich 1938 scheiden lassen. Mathilde war dann nach Wiesbaden gezogen. Am 28. Oktober wurde sie nach Ravensbrück deportiert und am 21. November des gleichen Jahres in Auschwitz ermordet.

27. Oktober

*Meine Liebsten!*

*Vielen Dank für den lieben guten Brief vom (unleserlich). Ich denke viel an Euch, werde es immer tun und hoffe Ihr habt weiter gute Zeiten u. Arbeit. Ich habe täglich (unleserlich) Soldatenstrümpfe repariert und Kartoffeln gelesen, mit weniger Erfolg - da meine Kraft nicht so ausreicht. Nun sag ich Euch ade, ich verreise heute mit Ziel weiss ich nicht. Behüte und segne Euch der liebe Gott - ich bin ruhig - habe so reizendste Zeichen der Anteilnahme erhalten und lasse dem Schicksal seinen Lauf. Grüssst Vater -  
Alle alle grüsse ich*

# Brief von Walter Straus



<https://i1.wp.com/moebus-flick.de/wp-content/uploads/2019/06/P1130264.jpg?ssl=1>

Walter Straus im Jahr 1928

Brief von **Walter Straus**, Sohn von Anna und Arthur Straus, an seine Cousine Anni Katzenstein in Palästina.

Walters Vater, Arthur, verwaltete die Finanzen der Wiesbadener jüdischen Gemeinde von 1917 an. Seine Ehefrau Anna führte ein gastfreundliches, offenes Haus.

Walter schwankte nach dem Abitur 1929 zwischen Musik- und Medizinstudium. Er entschied sich für Medizin und Psychiatrie — musste sein Studium aber schließlich in der Schweiz beenden. 1938 erhielt er ein Visum für die USA. Seine Eltern Anna und Arthur wurden im Oktober 1944 in Auschwitz ermordet.

Walters Brief stammt vom 14. November 1938:

*Liebe Anni, hoffentlich erreicht Dich dieser Brief unversehrt, ich meine körperlich, von geistiger Unversehrtheit zu sprechen, wäre zu viel verlangt.*

*...Dass Du in P. (Palästina) nicht am richtigen Platz bist, war vorauszusehen. Keiner von uns Deutschen ist am richtigen Platz, sondern im Exil — wir alle leben nicht mehr, sondern existieren höchstens noch.*

*Es gibt noch Augenblicke, wo ein Strahl aus „alten Zeiten“ einen erwärmt, ein Konzert, ein Buch, ein Volkslied. Aber die Strahlen gehen vorüber und lassen ein noch intensiveres Kältegefühl zurück.*

*Nachdem wir uns aber einmal entschieden haben, selbst die nackteste Existenz dem Freitod vorzuziehen, (die Unentschiedenheit der Frage ist bei mir noch nicht sehr lange überstanden, und ich wage auch nicht zu behaupten, dass sie endgültig entschieden ist), bleibt nichts anderes übrig als für seine Existenz zu sorgen. ...*

# Brief von Emilie Baum



**Emilie Baum** stammt aus Wiesbaden. Sie führte mit ihrer Familie in der Webergasse 6 ein Kindermodengeschäft, das 1938 in der Reichspogromnacht zerstört und anschließend aufgegeben wurde. Ihre Enkel Helene und Paul Kleinstrass konnten in die USA bzw. nach Schweden fliehen.

Bis Anfang 1943 hatte Paul mit seinen Eltern, bis 1944 mit seiner Großmutter brieflichen Kontakt. Emilie Baum war mit Pauls Eltern am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert worden. Pauls Eltern wurden Anfang 1943 in Auschwitz ermordet.

Emilie Baum kam im Mai 1944 in Theresienstadt zu Tode. Ihr Brief an Paul stammt noch aus Wiesbaden.

*Mein guter lieber Paul,*

*zunächst nimm nochmal meinen herzlichsten Dank entgegen für Deine besonders warmen und liebevollen Wünsche anl. meines Geburtstages. Daß sie so besonders schnell eintrafen war sicher eine besonders Liebenswürdige des Herren Censors, aber auch ein Geschenk ... Deine lieben Zeiten ... Und freuen tun sie mich wirklich, spricht doch so viel Liebe, Anhänglichkeit und ... Zuversicht daraus. Ich werde alles beherzigen, immer weiter den Kopf oben halten, ... obwohl es mir nicht leicht gemacht wird, ist doch alles um mich herum so down, [...]*

*Und nun wünsche ich Dir zum 14/12 das Allerbeste. Bleibe in erster Linie gesund und weiter so schaffensfroh u. aufnahmefähig für alles Schöne und Gute. Nimm in Dich auf, was Du kannst, ohne es zu übertreiben, Du hast den Genuss in guten Tagen u. zehrst daran in trüben Tagen, an denen jedes Leben reichlich gesegnet ist. Das merke ich an mir, wie schöne Literatur und schöne Landschaft mich doch auf eine Zeit lang alles vergessen lässt, was so bedrückend ist, dass man glaubt, man könne es nicht überwinden. ...*

*Nun Gott befohlen mein Lieber und sei herzlichst umarmt und geküsst  
von Deiner Oma*

# Brief von Ida Wehnert



<https://moebus-flick.de/die-judenhaeuser-wiesbadens/querstr-6-in-schierstein/>

**Ida Wehnert** geb. Kahn stammte aus Wiesbaden. Sie heiratete 1933 den nichtjüdischen Karl Wehnert und lebte mit ihm im eigenen Haus in Schierstein. Ida, in sogenannter Mischehe lebend, wurde nicht schon 1942 deportiert, sondern am 9. August 1943 nach Ravensbrück.

Sie starb an den Folgen der Haft kurz nach Kriegsende, am 2. Juni 1945, in Bergen-Belsen.

Am 30. Oktober 1944 schrieb sie aus Ravensbrück an eine Verwandte ihres Mannes, die ihr den Tod ihres Mannes im September 1944 mitgeteilt hat.

30. Oktober 1944 aus  
Ravensbrück

*Liebe Klara,*

*hart u. schwer hat mich das Schicksal getroffen. Das Beste wurde mir  
genommen. Wie soll ich auch dieses noch ertragen? Ich danke Ihnen für alles,  
was Sie an meinem geliebten Mann getan haben. Pfllegt mir das Grab. Ich bitte  
Sie herzl. mich nicht zu vergessen ... Als Andenken lassen Sie sich das Radio  
im Hause geben. Erwarte Brief. Grüße an alle Ida*

# Brief von Hedwig Bielschowsky



<https://www.tracesofwar.com/sights/39915/Stumbling-Stones-Walkmühlstraße-89.htm>

**Hedwig Bielschowsky** geb. Munter war evangelisch. Sie stammte aus der Nähe von Posen und lebte mit ihrem Mann, dem Ingenieur und Fabrikdirektor Adolf Bielschowsky seit Ende 1937 in der Walkmühlstraße 89 im eigenen Haus.

Nachdem ihr Ehemann Anfang August 1942 an den Folgen von Gestapohaft gestorben war, beschloss Hedwig sich den Strapazen der Deportation nicht auszusetzen und sich das Leben zu nehmen. Den Brief an ihre beiden Söhne, von dem Sie einen kleinen Ausschnitt hören, verfasste sie an mehreren Tagen Ende August 1942

28.08.1942

*Der Vater war sehr krank, schon seit er damals aus der Haft entlassen wurde... Er hat sich nicht lange quälen müssen. Trotzdem ich doch vorbereitet war, ist mir der Tod furchtbar nahe gegangen... Vater ist verbrannt worden, die Einäscherung war Montag, da durfte ich nicht dabei sein, da ich ja einen Stern tragen muß, ... Als ich am ersten Sonntag Vaters Grab besuchte, erfuhr ich durch den Friedhofsgärtner, daß wir in spätestens 14 Tagen evakuiert werden, es wäre schon amtlich bekannt gegeben. Ich hatte nun wirklich nicht die Absicht, alles auf mich zu nehmen und die Auswanderung mitzumachen... Der Weg von meiner Wohnung zur Sammelstelle, der jüd. Betsaal, ist eine Stunde, fahren darf ich nicht, jeder Schritt verursacht Schmerzen. Diesen Strapazen bin ich nicht gewachsen, und bevor ich unterwegs elendlich umkomme, wovon niemand etwas erfährt, habe ich mich nun entschlossen, heute Nacht freiwillig aus dem Leben zu gehen. Lieber Ludwig und lieber Wilhelm, so brennend gerne ich euch noch einmal wieder sehen möchte, aber ihr müsst mich verstehen, ich kann einfach nicht mehr.*

**Erinnern ist Arbeit an der Zukunft.**

Unser Ziel:

*„Nie wieder Antisemitismus,  
nie wieder Rassismus!“*

# ***Teilnehmer des LK Ge Q3:***

**Kursleiter:** Niko Lamprecht

*Wir danken dem „Aktiven Museum  
Spiegelgasse“ für die Unterstützung.*

Abdelwahab, Bilal  
Mohamed Radi

Damme, Jules-Luc

Dreier, Katharina  
Sophie

Eisenstein, Levin  
Daniel

Frank, Josephine

Hildebrandt, Emma

Hofmann, Cora  
Carina

Högele, Karina  
Jonuzi, Aferdita

Kappus, Vanessa  
Maria

Lebedev, Ksenia

Reeh, Daniel  
Maximilian

Reiter, Frieda Pauline

Schuh, Maria-  
Julienne

Smith, Jamie-Lee

Wilhelmi, Laura  
Eveline